

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schelmuffskys wahrhaftige curiöse und sehr gefährliche Reise-Beschreibung zu Wasser und zu Lande**

Nebst einer Zugabe Jung. Aengens Wunderliche Geburths-Geschichte

**Reuter, Christian**

**[S. I.], [1817]**

Das andere Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-101079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101079)

## Das andere Capitel.

Es hatte der erste Tag meiner Kunst seine Endschefft knap erreicht, als ich mich mit meiner Frau Mutter des kleinen Better halber wegen der gegebenen Presche ganz müde gekiffen hatte, und mich der Hauß-Knecht mit einer papierenen Laterne hundert und 11 Treppen hoch zu Bette leuchten muste. Ich war kaum in die Schweins-Federn hinein gekrochen, so überfiel mich augenblicklich ein abscheulicher süßer Schlummer, daß man mich auch über das dritte Hauß schnarchen hören, und fieng da an zu träumen. Nun war es der Lebelhohlmer ein sehr nachdencklicher Traum, denn mich träumete, wie daß ich auf der See wäre, und wie daß mir so ein grausamer Durst ankam, weil ich aber von guten Getråncke, womit ich mich gerne den Durst leschen wolte, nichts finden kunte, so war es nicht anders, als wenn ich meine Capers-Müße nehme, und schöpfte dieselbe voll See-Wasser, welche gekrübelte voll grosse rothe Würmer und grüne Maden war, die hatten

Das

ten der Tebelhohlmer grosse lange, breite und spitzigte Zähne in den Schnauzen, und stuncken wie das ärgste Luder, dasselbe Wasser soffe ich nun mit allen denen Würmen in mich hinein, und schmackte mir so uneben nicht, denn die Würmer schlichen mir so glat mit hinunter, daß ichs nicht einmahl gewahr wurde, doch einer wäre mir bald im Halse stecken geblieben, wenn ich nicht im Traume geschluckt hätte, denn er war mir mit seinen Zähnen in meinen Halse unter der Zunge an den Zapffenhängen geblieben, so bald ich aber einen Schluck that, war er augenblicks auch bey der sämtlichen Compagnie. Nach Verflussung einer viertel Stunde hätte man schön schreyens und böckens in meinen Magen gehört? O Sapperment! wie bissen sich da die Würmer und die Maden in meinem Leibe, es war der Tebelhohlmer nicht anders als wie eine Hasenheße, und bluteten alle mit einander wie die Schweine. Nachdem sie sich nun so eine gute Weile im Leibe herum gekampelt hatten, so wurde mir darauf abscheulich übel, und fieng nun an zu brechen; da

hät

hätte man nun schön speyen gesehen, wie  
 ich spye, es gieng der Tebelhohlmer hin-  
 ten und forne vier ganzer Stunden nach  
 einander weg, und im Traume immer  
 ins Bette hinein, daß ich auch endlich  
 gar darüber aufwachte. Wie ich nun auf-  
 gewacht war, so lag ich der Tebelhohlmer  
 biß über die Ohren in lauter Unflathe,  
 und krochen in denselben wohl über hundert  
 tausend solche rothe Seewürmer  
 und grüne Maden mit grossen Zähnen  
 herum, die frassen das Gespiene alle mit  
 einander wieder auf, und verschwunden  
 hernach ehe ichs mich versah, daß ich  
 auch die Stunde nicht weiß wo sie hin-  
 kommen seyn, dasselbe Speyen continuirte  
 bey mir nun 4 ganzer Wochen eine Nacht  
 und alle Nächte, denn es muste wohl von  
 der Luft herrühren, weil ich so flugs an  
 Händen und Füßen ausschlug. Es war  
 der Tebelhohlmer, mein ganzer Leib über  
 und über wie eine bürckene Rinde, und  
 die Haut fieng mir an zu gucken wie  
 nichts guts; daß ich mir auch manchmahl,  
 wenn ich den Caper-Rock angezogen hatte,  
 das Leder so zerriebe, daß bißweilen die  
 glän-

glänzenden Rubinen wie Kleister oder Buchbinder-Papp in meinen Caper-Rocke Finger dick kleben blieben. Ich brachte wohl ein ganz halb Jahr damit zu, ehe ich das Zeug vom Halse recht wieder loß werden kunte, und ich halte dafür, ich wäre es noch so bald nicht loß wieder geworden, wenn ich mir nicht von Bomolle und geklopfften Ziegel-Steinen eine Salbe hätte machen lassen, und die Gelencke immer fleißig damit geschmieret. Ach! Bomolie, Bomolie, das ist der Tebelhohlmer eine herrliche Arzeneey vor die Kräße. Nachdem ich mich nun innerhalb Jahres-Frist ein wenig ausgemaustert hatte, und die Luft in etwas wiederum vertragen kunte, so gieng hernachmahls kein Tag vorbey, daß ich mich nicht continue mit meiner Frau Mutter zandten muste, ich war auch solch Leben so überdrüssig, als wenn ichs mit Löffeln gefressen hätte, und der Zand rührete gemeiniglich wegen meines kleinen Bettler her, weil der Junge so Naseweiß immer war, und mir kein Wort, was ich erzehlete glauben wolte. Jeglich wie ich sahe, daß ich mit meiner Frau

Frau Mutter gar nicht stallen Kunte, be-  
 fahl ich ihr, daß sie mir mußte ein neu  
 Kleid machen lassen, und sagte: Sie solte  
 mir mein Vater-Theil vollends geben,  
 ich wolte wieder in die Fremde marchiren,  
 und sehen was in Italien und Welschland  
 passirete, vielleicht hätte ich da besser Glück,  
 als auf der Spanischen See. Meine Frau  
 Mutter die wolte mir nun an meinen  
 Vorhaben nicht hinderlich seyn, sondern  
 wäre mich damahls schon lieber heute als  
 morgen gerne wieder loß gewesen. Sie  
 ließ mir ein schön neu Kleid machen,  
 welches auf der Weste mit dem schönsten  
 Leonischen Schnüren verbremet war, weil  
 sie aber nicht flugs bey Ausgebegelde  
 war, und sonst noch eine Erbschaft in  
 einer benachbarten Stadt zu fordern hatte,  
 so gab sie mir da eine Anweisung, und  
 ich solte im Nahmen ihrer mir dort das  
 Geld zahlen lassen, damit sie mich nur  
 aus dem Hause wieder loß würde. Hier-  
 auf war ich her, und macht selben Tag  
 noch einen Weg dahin, und vermeinete,  
 die Gelder würden da schon aufgezehlet  
 liegen, allein wie ich hinkam, so wolte

Anderer Theil. B der

derjenige, welcher das Geld schuldig zu zahlen war, mich mit meiner Anweisung nicht respectiren, sondern sagte: ich wäre noch nicht mündig, und dazu wüßte er auch nicht, ob ich der und der wäre. O Sapperment! wie verdroß mich das Ding, daß man mich vor unmündig ansah, indem ich schon unzählige Jahre in die Fremde weit und breit herum gesehen, und einer mit von den bravesten Kerlen in der Welt gewesen war. Ich that aber das, und erzehlete ihm die Begebenheit von der Ratte, und von den Loche, wo sie solte hinein gelauffen seyn. O Sapperment! wie erschrak der Schuldmann hernach vor mir, und schämete sich der Tebelhohlmer wie ein Hund. Er wäre, halt ich dafür, wohl noch halb so viel lieber schuldig gewesen, als daß mir nur das nicht mündig seyn unter der Nase gerieben hätte. Denn er sahe mich hernach allererst ins Gesicht, und da er spürte, daß mir was sonderliches aus den Augen heraus funckelte, so bath er mir um Verzeihung, und kam auch flugs mit der Vorklage, und sagte: Er wolte mir gern die Erbschaft bezahlen,

al

allein er wäre iſo nicht bey Mitteln, in  
 2 Jahren wolte er ſehen, daß mir damit  
 könte geholffen werden. Was wolte ich nun  
 thun, wie ich ſah, daß es der gute Mann  
 nicht hatte. Damit ich ihn aber nicht in  
 Schaden bringen wolte, (denn wenn ich  
 geklaget, hätte er mir ſchon zahlen müſ-  
 ſen, und der Tebelhohlmer kein gut Wort  
 darzu,) ſo war ich her und verhandelte  
 die ganze Erbschafft einen andern, dem  
 ließ ich mir vor den ganzen Quarell den  
 vierthen Theil zahlen, und gab ihm im  
 Namen meiner Frau Mutter Vollmacht  
 das ganze Capital zu heben. Als ich nun  
 das Geld empfangen hatte. O Sapper-  
 ment! wer war froher als ich, da wieder  
 friſche Pfennige in meiner Ficke klingen.  
 Sobald ich zu meiner Frau Mutter nach  
 Schelmerode kam, machte ich mich wie-  
 der reifefertig, und packte meine Sachen  
 alle zuſammen in einen groſſen Kober,  
 nahm von meiner Mutter, wie auch mei-  
 nen Jungfer Mühmen mit weinenden Au-  
 gen wieder Abſchied, und war willens mich  
 auf die geſchwinde Poſt zu ſetzen. Indem  
 ich nun zur Stuben = Thür mit meinen

fen Kober hinaus wandern wolte, so kam mir mein kleiner Vetter entgegen gegangen, von dem wolte ich auch nun gute Nacht nehmen. Wie ich ihn aber die Hand bot, so fing die Wetter-Kröte an zu lachen und sagte: Es würde nicht nöthig seyn, daß ich von ihm Abschied nehme, meine Reise würde sich so weit nicht erstrecken, und wenn er sich die Mühe nehmen möchte mir nachzuschleichen, so wolte er mich wohl im nächsten Dörffgen in einer Bauer-Schencke antreffen, allwo ich so lange verbleiben würde, biß die verhandelte Erbschafft in Toback und Brantesweine durch die Gurgel gejagt wäre, hernach würde ich mich schon wieder einfinden. Ey Sapperment! wie verdroß mich das Ding von dem Jungen, daß er mir von den nächsten Dorffe solche Dinge hereschwahte. Ich war aber nicht faul, sondern gab ihn unversehens eine solche Pressche wieder, daß ihn das helle Feuer flugs zum Augen heraus sprang, und marchirete hierauf mit meinem grossen Kober immer stillschweigens zur Stuben-Thüre hinaus, und in vollen Sprunge was läuffst du,

du, was hast du, nach dem Post-Hause zu, da hätte man nun schön Nachschreyen von meiner Frau Mutter auf der Gasse gehöret, wie das Mensche hinter mir her schrie, und sagte: Schlag du Schelm schlag, geh daß du Hals und Beine brichst, und Komm nimmermehr wieder vor meine Augen. Mein kleiner Better, das Naseweißgen, der verfolgete mich mit Steinen, biß vor an das Post-Haus, allein er traf mich nicht ein einziges mahl. Als ich nun vor das Post-Haus kam, und die geschwinde Post schon völlig besetzt war, so wolte mich der Postillon nicht mitnehmen, doch that er mir den Vorschlag, daß ich mich hinter in die Schosß-Kelle setzen solte, wenn ich mit wolte. Worauf ich mich nicht lange besann, sondern mit gleichen Beinen flugs mit meinen Kober hinein sprang, und hieß den Postillon immer per posta eiligst zum Thore hinauß fahren.

### Das dritte Capitel.

**E**s war gleich denselben Tag, als die Nacht zuvor meiner Frau Mutter die